

INKLUSION IN SACHSEN

Gemeinsames Lernen bleibt an weiterführenden Schulen die Ausnahme

Gütersloh, 03. September 2015. Der Inklusionsanteil an Regelschulen in Sachsen ist im Schuljahr 2013/14 auf den höchsten Wert seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 gestiegen: 28,3 Prozent aller Kinder mit Förderbedarf besuchen in Sachsen eine Regelschule (2008/09: 16,4 Prozent). Gleichzeitig ist der Schüleranteil an Förderschulen gesunken. Trotz diesen beachtlichen Fortschritts ist die Bildungssituation im Bundesland für Kinder und Jugendliche mit Handicap aber weiterhin unbefriedigend. Der Schüleranteil an Förderschulen in Sachsen liegt nach wie vor über dem Bundesdurchschnitt und in der Sekundarstufe ist Inklusion häufig noch eine Ausnahme. Das geht aus einer aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung hervor.

Wie auf Bundesebene so gilt in Sachsen: Je höher die Bildungsstufe, desto geringer sind die Chancen auf Inklusion. Während der Inklusionsanteil in sächsischen Kitas bei 81,4 Prozent liegt (Bund 67 Prozent) und an Grundschulen 39,4 Prozent beträgt (Bund: 46,9 Prozent), lernt in der Sekundarstufe nur noch 26,0 Prozent der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an einer Regelschule (Bund: 29,9 Prozent). Dabei besucht jeder Fünfte der rund 3.400 Förderschüler der Sekundarstufe ein Gymnasium (Bund: 5,6 Prozent). Inklusion findet im Sekundarbereich in Sachsen also hauptsächlich an den Schulen mit mehreren Bildungsgängen bzw. den Mittelschulen statt.

Exklusionsquote sinkt

Mit den steigenden Inklusionsanteilen in Sachsen ist zugleich auch der Anteil der Schüler an Förderschulen rückläufig. Zwischen den Schuljahren 2008/09 und 2013/14 reduzierte sich die Exklusionsquote, die angibt, wie viele Schüler mit Förderbedarf eine Förderschule besuchen, von 6,9 auf 6,1 Prozent. Allerdings war vor Inkrafttreten der UN-Behindertenkonvention die Exklusionsquote in Sachsen niedriger (2000/01: 5,4 Prozent). Nach wie vor lernen damit in Sachsen vergleichsweise viele Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Förderschulen (Bund: 4,7 Prozent). Parallel dazu wird bei immer mehr sächsischen Kindern ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt. Die Förderquote ist zwischen den Schuljahren 2008/09 und 2013/14 von 8,3 auf 8,5 Prozent angewachsen.

Bei den Abschlüssen der Schüler an Förderschulen zählt Sachsen zu den Bundesländern, in denen an Förderschulen deutlich weniger Hauptschulabschlüsse erreicht werden, als dies im Bundesdurchschnitt der Fall ist: Gut 84 Prozent der Förderschüler verlassen eine sächsische Förderschule ohne Hauptschulabschluss (Bund: 71,3 Prozent).

Zusatzinformationen

Die Bertelsmann Stiftung engagiert sich für mehr Teilhabe im Schulsystem und zeichnet gemeinsam mit der Bundesbeauftragten für die Belange behinderter Menschen und der deutschen UNESCO-Kommission gute inklusive Schulen mit dem Jakob Muth-Preis aus. Regelmäßig berichtet sie auch über den Stand des gemeinsamen Lernens in Deutschland. In der vorliegenden Studie „Inklusion in Deutschland: Daten und Fakten“ hat Prof. Klaus Klemm für die Bertelsmann Stiftung die aktuellsten Zahlen der Kultusministerkonferenz aus den Bundesländern für das Schuljahr 2013/14 ausgewertet und die Entwicklungen und Veränderungen der letzten Jahre analysiert. Mit der Expertise von Prof. Klemm zum Ausbaustand des gemeinsamen Lernens veröffentlicht die Bertelsmann Stiftung auch eine ausführliche Analyse „Auf dem Weg zum gemeinsamen Unterricht?“ von Ina Döttinger und Nicole Hollenbach-Biele zu unterschiedlichen Entwicklungen in den Bundesländern und guten Praxisbeispielen aus den Gewinnerschulen des Jakob Muth-Preises.

Unsere Expertin:

Dr. Nicole Hollenbach-Biele, Telefon: 0 52 41/81 81 541

E-Mail: nicole.hollenbach-biele@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen:

Die Studie von Prof. Klemm, die bundesweite Pressemitteilung und Presse-Grafiken sowie Schulportraits der aktuellen Jakob Muth-Preisträger als Beispiele guter inklusiver Schulen finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de